

Der Start ist geglückt Seite 2
Dr. Elmar Ledergerber
Präsident des Stiftungsrates

Bewährtes und Neues Seiten 3 und 4
Konrad Wittmer
Präsident der Fachkommission «Non-Fiction»
der Zürcher Filmstiftung

Bilanz Seite 5

Erfolgsrechnung Seite 6

*Ohne Filmförderung läuft nichts
– Welche Rolle spielt
die Zürcher Filmstiftung?* Seiten 7 bis 10
Daniel Waser
Geschäftsführer Zürcher Filmstiftung

Anträge und Fördermittel 2005 Zahlen und Diagramme Seiten 3 bis 10

Jahresbericht 2005

Organigramm der Zürcher Filmstiftung Seite 11

Neugasse 10
CH-8005 Zürich

Tel +41 (0)43 960 35 35
Fax +41(0)43 960 35 39

info@filmstiftung.ch
www.filmstiftung.ch



ZÜRCHER FILMSTIFTUNG

Der Start ist geglückt

Nach dem ausserordentlichen Engagement der Behörden auf Kantons- und Gemeindeebene, der im Verein «Zürich für den Film» organisierten Filmfreunde, dank einer Mehrheit über alle politischen Grenzen hinweg im Kantonsrat und nicht zuletzt nach dem überzeugten Ja der Stadtzürcher Stimmberechtigten am 26. September 2004 ist sie Wirklichkeit geworden: «Unsere» Zürcher Filmstiftung.

Die Zürcher Filmstiftung ist genau zum richtigen Zeitpunkt gegründet worden. Das Filmschaffen im Kanton Zürich wird immer professioneller. Eine regelrechte Aufbruchstimmung hat nicht nur die Autorinnen, Regisseure und Produzentinnen erfasst, sondern auch das breitere Publikum. Gemäss einer kürzlich veröffentlichten Umfrage des Bundesamtes für Kultur lieben drei Viertel der befragten Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer das Kino als solches. Ebensoviele haben heute ein positives Bild vom Schweizer Film. Bezüglich der Zukunft äusserte sich das Publikum sogar noch optimistischer: über 80% der Befragten sind überzeugt, dass sich genügend interessante Themen

2

für gute Spielfilme in der Schweiz finden lassen – gleichzeitig wächst die Überzeugung, dass für das relativ teure Medium Film auch genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Diesen Schwung wollen wir ausnutzen! Für den Stiftungsrat ist die Arbeit mit der Gründung nicht getan. Aufmerksam verfolgen wir die Tätigkeit der beiden Fachkommissionen. Wir sind interessiert am engen Kontakt zwischen den Filmschaffenden und unserer Geschäftsstelle, und wir passen unsere Förderreglemente und Fördervorgaben laufend den aktuellen Gegebenheiten an. Wir müssen weiterhin die finanzielle Basis der Filmstiftung ausbauen und ein flexibel-pragmatisches Fördersystem entwickeln, damit auch in Zukunft alle förderwürdigen Filmprojekte auch tatsächlich unterstützt werden können.

Nur in einem kreativen Umfeld und mit einer breiten, nachhaltigen Förderpolitik können wir uns weiterhin auf viele amüsante, nachdenkliche, tolle Filmstunden im Kino freuen.

Dr. Elmar Ledergerber

Präsident des Stiftungsrates

Bewährtes und Neues

Lässt sich nach einem Jahr Zürcher Filmstiftung schon etwas über ihre Wirkung sagen? Lassen sich Vergleiche mit der «alten Zürcher Filmförderung» anstellen? Kann man Auswirkungen der Zürcher Filmstiftung auf das gesamtschweizerische Fördersystem im Filmbereich feststellen? – Wohl kaum.

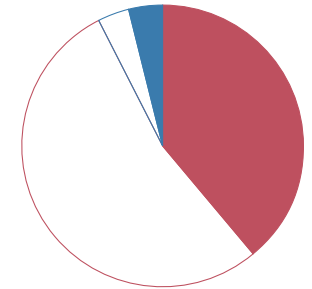
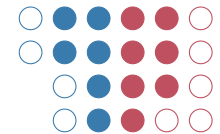
Filmförderung ist – verglichen mit der Kulturförderung in andern Bereichen – eine langfristige Angelegenheit. Projekte, die heute mit einem Entwicklungsbeitrag gefördert werden, sind möglicherweise erst im Frühjahr

Anträge und Fördermittel in CHF 2005

2009 im Kino zu sehen. Es braucht also grössere Zeitspannen, um die Wirkung der Förderung aufzuzeigen.

Nach dem Jahr Eins der Zürcher Filmstiftung lässt sich aber dennoch Rückschau halten auf einige Neuerungen, die gegenüber der früheren Filmförderung eingeführt wurden und die auf den dort gemachten Erfahrungen basieren, wie beispielsweise die Aufteilung der Fachkommissionen in die Bereiche «Fiction» und «Non-Fiction». So problematisch diese Aufteilung bei längerem Nachdenken über die beiden Begriffe scheinen mag, so gut hat sie sich bisher in der Praxis bewährt. Zwar gibt es ab und zu Projekte, die nicht eindeutig dem einen oder andern Gremium zugewiesen werden können, doch diese Fälle sind sehr selten. Die Filmstiftung überlässt es zudem durch die zeitlich verschobenen Eingabetermine zu einem gewissen Grad den Produzenten oder den antragstellenden Autorinnen und Autoren selber, welcher Kommission sie das Projekt zur Begutachtung vorlegen möchten.

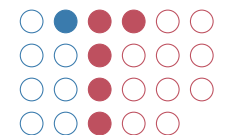
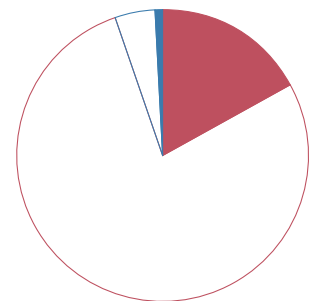
Die neue Arbeitsteilung auf dem Gebiet der Begutachtung bringt mit sich, dass sowohl Eingaben um Projektentwicklungsbeiträge wie auch um Produktionsbeiträge von jeweils derselben Kommission beurteilt werden, was früher nicht der Fall war. Projekte lassen sich so in ihrem Entwicklungsprozess besser begleiten und damit fundierter beurteilen. Es ist ein explizites Anliegen der Fachkommissionen, möglichst in verschiedenen Stadien eines Projektes Einblick zu erhalten, um mit einem Entscheid und dem anschliessenden Gespräch dazu beizutragen, dass diese nicht zu einem Zeitpunkt abgelehnt werden müssen, an dem bereits sehr viel Ressourcen investiert wurden. Die «Projektentwicklung» ist von der Film-



Fachkommission	Datum	Anträge	Förderungen	Betrag (CHF)	Anteil (%)
Fiction	15. Januar	10	6	289'500.–	53%
	15. April	8	1	30'000.–	14%
Produktion	15. Januar	12	7	3'704'000.–	42%
	15. April	15	5	712'000.–	18%

stiftung bereits als einer jener Bereiche erkannt worden, der – weniger bezüglich der eingesetzten Mittel, als vielmehr durch neue Formen – weiter ausgebaut werden kann.

Ein positiver Nebeneffekt der Neuorganisation der Kommissionen ist, dass diese gezielter mit Fachleuten besetzt werden können, welche über spezifische Kompetenzen in den jeweiligen Sparten verfügen. Während im früheren System dieselben sechs Kommissionsmitglieder das gesamte Spektrum – vom experimentellen Essay über den klassischen Dokumentarfilm bis hin zum Kinospießelfilm – beurteilen mussten, können sich die heutigen zwei Gremien intensiver mit den je gattungsspezifischen Qualitätsmerkmalen und Produktionszusammenhängen auseinandersetzen.



Die neue Arbeitsteilung in den Kommissionen könnte andererseits die Gefahr bergen, dass sich mit der Zeit zwei unterschiedliche Fördermodelle entwickeln. Abgesehen davon, dass es tatsächlich grundlegende Unterschiede zwischen Dokumentar- und Spielfilmen gibt, die sich durchaus auch auf die Förderpraxis auswirken können, wird durch regelmässig stattfindende Aussprachen zwischen den beiden Kommissionen sowie durch den Informationsfluss zwischen Kommissionspräsidenten und Geschäftsstelle eine einheitliche Praxis sichergestellt.

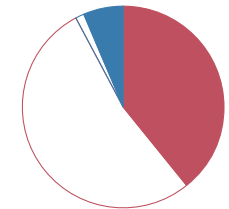
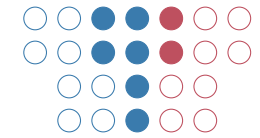
Ein «Instrument», das die beiden Kommissionen als besonders wichtig erachten, ist das Gespräch zwischen den Verantwortlichen eines Projektes und einzelnen Kommissionsmitgliedern nach ablehnenden Entscheidungen. Diese Gespräche wurden zwar schon in der früheren Zürcher Filmförderung geführt, sie gewinnen aber zunehmend an Bedeutung. Die Aussprachen sind – so die Erfahrung – für beide Seiten in den meisten Fällen höchst erwünscht. Für die Produzierenden bieten sie die Möglichkeit, ein Feedback von fünf Fachleuten zu erhalten, die sich intensiv mit dem Buch oder dem Treatment auseinandergesetzt haben, während die Kommission dabei ihren Entscheid ausführlich vermitteln und inhaltlich begründen kann. Die Kommissionen machen sich derzeit Gedanken darüber, dieses Kommunikationsinstrument weiter zu optimieren.

Daneben müssen neue Formen entwickelt werden, die eine optimale Kommunikation zwischen den Organen der Filmstiftung und der Branche garantieren. Ein erster Vorstoss in diese Richtung waren beispielsweise die beiden Branchentreffen, die im Dezember 2005 und Januar 2006 stattgefunden haben.

Die wohl offensichtlichste Neuerung gegenüber der früheren Zürcher Filmförderung ist der Umfang der Fördermittel, die der Filmstiftung heute zur Verfügung stehen. Mit der Gründung der Stiftung haben Stadt und Kanton Zürich jenen «Quantensprung» in der Filmförderung umgesetzt, von dem auf Bundesebene schon seit Jahren gesprochen wird. Die beteiligten Partner haben die Mittel rund verdreifacht. Das ist ein klares Bekenntnis zur Bedeutung, welche die öffentliche Hand

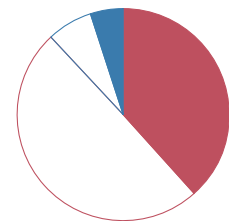
4

dem Zürcher Filmschaffen beimisst. Es bedeutet aber auch einen Eingriff in ein gewachsenes Fördersystem, in das neben den landesweit agierenden und hauptsächlichlichen Förderstellen – nämlich Bund und SRG SSR – auch verschiedene Kantone und Städte sowie eine grosse Zahl von privaten Stiftungen und Firmen eingebunden sind.



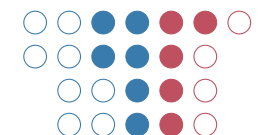
Fachkommission Fiction Entwicklung Produktion	15. Juli	14 Anträge 6 Förderungen	500'000.— 160'000.— 32%
	Anträge und Fördermittel 2005, in CHF	10 Anträge 2 Förderungen	2'359'000.— 1'000'000.— 42%
	17. Oktober	14 Anträge 6 Förderungen	357'000.— 150'000.— 42%
		9 Anträge 5 Förderungen	2'649'000.— 1'154'000.— 44%

Es ist durchaus möglich, dass einige Kantone und Stiftungen – angesichts des «neuen Schwergewichts» im System der Schweizer Filmförderung – sich aus diesem Bereich tendenziell zurückziehen, um sich auf die Förderung anderer Kultursparten zu konzentrieren. Solchen Tendenzen muss mit entsprechenden Massnahmen wie regionaler Zusammenarbeit und dem Aufbau von Partnerschaften entgegengewirkt werden. Denn andernfalls wird das Gesamtvolumen der Filmförderung in der Schweiz nicht ausgebaut, sondern lediglich umgeschichtet.



Konrad Wittmer

Präsident der Fachkommission «Non-Fiction» der Zürcher Filmstiftung. Konrad Wittmer ist zudem zuständig für die Bereiche Bildende Kunst und Film auf der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich.



Aktiven

Flüssige Mittel	Kasse	29.35
	Postcheck	15'663.40
	ZKB, Zürich, Kontokorrent	902'667.85
	ZKB, Zürich, Depot	20'876'022.59
	ZKB, Zürich, Festgeld	5'000'000.—
		26'794'383.19
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Debitoren	3'000'000.—
	Delkredere	0.—
		3'000'000.—
Übrige kurzfristige Forderungen	Guthaben Verrechnungssteuer	87'349.70
	Übrige kurzfristige Forderungen	1'000.60
		88'350.30
Aktive Rechnungsabgrenzung	Transitorische Aktiven	2'311.—
Anlagevermögen		
Sachanlagen	Büromobiliar, Büro- & EDV-Geräte	20'000.—
	Büroeinrichtungen	8'000.—
		28'000.—
		29'913'044.49

Passiven

Fremdkapital	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	Kreditoren Projektentwicklung FK Spielfilm	286'000.—
		Kreditoren Projektentwicklung. FK Dokfilm	128'200.—
		Kreditoren Produktion FK Spielfilm	3'229'000.—
		Kreditoren Produktion FK Dokfilm	1'632'000.—
		Kreditoren Auswertungsbeiträge	91'600.—
		Übrige Kreditoren	850'738.65
			6'217'538.65
Passive Rechnungsabgrenzung	Transitorische Passiven	30'715.20	
Eigenkapital			
Stiftungskapital		20'000'000.—	
Bilanzgewinn/-verlust	Vortrag 1.1.2006	0.—	
	Freie Reserven	3'488'922.80	
	Jahresgewinn/-verlust	175'867.84	
		3'664'790.64	
		29'913'044.49	

per 31.12.2005

Ertrag aus Einlagen	Einlagen Stadt Zürich	3'000'000.—
	Einlagen Kanton Zürich	1'500'000.—
	Einlagen Lastenausgleich	3'000'000.—
		7'500'000.—
Ertrag aus verfallenen Zusagen, Donationen	Verfallene Zusagen	100'000.—
	Donationen	1'000.—
		101'000.—
Ausserordentlicher Ertrag	Entnahme aus freier Reserve	(Förderbeiträge 2004) 590'000.—
Aufwand für Förderbeiträge	Projektentwicklung FK Spielfilm	494'000.—
	Projektentwicklung FK Dokfilm	206'000.—
	Produktion FK Spielfilm	4'429'000.—
	Produktion FK Dokfilm	1'787'000.—
	Auswertungsbeiträge	247'000.—
	Diverse Förderbeiträge	(periodenfremd, 2004) 1'373'000.—
		8'536'000.—
Bruttogewinn		-345'000.—
Personalaufwand	Gehälter	128'211.75
	Honoraraufwand	148'745.85
	Sozialversicherungsaufwand	32'270.05
	Übriger Personalaufwand	19'887.95
		329'115.60
Sonstiger Betriebsaufwand	Raufwand	16'978.85
	Unterhalt und Reparaturen	6'936.25
	Abgaben und Gebühren	17'772.95
	Lizenzen und Corporate Design	30'168.90
	Werbe- & Repräsentationsaufwand	49'616.60
	Verwaltungsaufwand	21'824.95
		143'298.50
Betriebsergebnis 1 vor Finanzerfolg		-817'414.10
Finanzerfolg	Finanzertrag	252'779.75
	Finanzaufwand	83'483.80
	Ertrag/Verlust auf Wertschriften	834'747.19
		1'004'043.14
Betriebsergebnis 2 vor Abschreibungen		186'629.04
Abschreibungen	Büroeinrichtungen und -mobiliar	9'191.20
	Gründungskosten	1'570.—
		10'761.20
Betriebsergebnis 3		175'867.84
Ausserordentlicher Erfolg, Steuern		0.—
Jahresgewinn/-verlust		175'867.84

Ohne Filmförderung läuft nichts

– Welche Rolle spielt die Zürcher Filmstiftung?

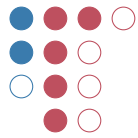
Wir blicken auf ein doppelt erfolgreiches Filmjahr zurück. Nicht nur die Zürcher Filmstiftung ist hervorragend gestartet, der Schweizer Film selbst feiert mit einem Marktanteil 2005 von knapp 6% ungeahnte Erfolge. Nur zwei Titel dieses reichhaltigen Jahrganges seien herausgegriffen, um die Breite des neuen Interesses zu belegen: Mit «Eugen» wurde der – nach «Schweizermacher» – erfolgreichste Film aller Zeiten lanciert. Mit dem Kurzfilm «Terra incognita» wurde ein Schweizer Film nicht nur Preisträger an zahlreichen Festivals, sondern auch Thema im internationalen Feuilleton.

Beide Filme sind kein Verdienst der Zürcher Filmstiftung. Sie wurden lange vorher gefördert. Mit den Gründungsdebatten und vorallem mit der Abstimmungskampagne erfasste die Branche jedoch eine Aufbruchstimmung, welche bis heute in Form einer stetig wachsenden Zahl von Stoffentwicklungen und Produktionsvorhaben nachwirkt. Für unsere Tätigkeit ergibt sich daraus die zentrale Frage: Wie waren und wie werden solche und weitere Erfolge möglich?

«Eugen» ist ein Paradebeispiel, wie eine junge, innovative und mutige Produktionsfirma startete und welche organisatorischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten sie zu bewältigen hatte, wie sie fast scheiterte und was letztlich doch zum Erfolg führte. Aber auch, wie sich wirtschaftliches Konzept, Filmförderung und Sponsoring längerfristig ergänzen (können). Ja, ergänzen, nicht konkurrenzieren. «Filmförderung» und «Sponsoring» sind keine Gegensätze, solange die Begrifflichkeiten nicht durcheinander gebracht werden. «Filmförderung» verstehen wir als breit angelegte Basisarbeit, während das Engagement eines Sponsors realistisch nur im Spitzenbereich Sinn macht. Das eine funktioniert nicht ohne das andere. Diese Partner spielen dann optimal zusammen, wenn jeder seine Möglichkeiten und Fähigkeiten nutzt, sein Know-How gezielt für das Projekt einsetzt. Ein Sponsor, der sich um die Basisarbeit kümmern will, wird sehr schnell seine Frustrationsgrenze erreicht haben. Einer Filmförderung, die sich als Financier im Spitzenbereich positionieren will, wird sehr rasch das Geld ausgehen. Zu kostspielig, zu aufwändig sind grosse Produktionen. Zudem fehlen diese Mittel dann in der notwendigen Basisarbeit. Und ohne diese fehlen mit der Zeit auch die Köpfe an der Spitze. Sogar «kleine» Filme sind unvergleichlich viel teurer als eine Theater- oder Konzertproduktion. Selbstverständlich freuen auch wir uns über einen kommerziell erfolgreichen Film. Dies ist jedoch nicht primäres Ziel unserer Förderpolitik, sondern «lediglich» ein willkommener und motivierender Effekt.

Kulturförderung mit wirtschaftlichen Effekten

Gerade wegen der erforderlichen Produktionsmittel steht die Filmförderung im Spannungsfeld zwischen Kultur- und Wirtschaftsförderung. Die These «Filmförderung ist Wirtschaftsförderung» und damit unter rein wettbewerbsrechtlichen Aspekten zu betrachten, greift zu kurz und ist vorallem durch die Tradition im angelsächsischen Raum beeinflusst. In England und im von Britannien geprägten Kulturraum wird der Bühnenbetrieb (sowie in der Folge auch der Filmbetrieb) seit dem 16. Jahrhundert als privatwirtschaftliches Unternehmen mit Warencharakter betrachtet. Daraus entwickelte sich in der Folge ein sehr spezifisches



Finanzierungs- und Unterstützungssystem mit eigenen 8
Gesetzmässigkeiten und der Konsequenz, dass
staatlichen Institutionen in diesem Bereich kaum Einfluss
zukommt. In Kontinentaleuropa bildeten sich hinge-
gen Hof-, Residenz- und Nationaltheater sowie ähnliche
Institutionen heraus, die unter staatlicher Obhut
standen. Nebst allen politischen Beweggründen mit der
Folge, dass vorallem Adelige und Geistliche als
Mäzene auftraten. Mit Entstehen der Republiken
und Demokratien übernahmen andere staatliche Organe
diese Funktion. Unbestreitbar stehen heutige Förder-
institutionen immer noch in dieser Tradition. Was
im angelsächsischen Raum das Mäzenatentum ausricht-
tet, hat in Kontinentaleuropa der Staat oder eine
staatlich unterstützte Institution als Förderer zu leisten.



15. Februar	3 Anträge	77'500.—	Fachkommission
	2 Förderungen	40'000.— 52%	
	9 Anträge	1'045'000.—	Entwicklung
	5 Förderungen	320'000.— 31%	Produktion
17. Mai	4 Anträge	58'000.—	
	2 Förderungen	30'000.— 52%	
	14 Anträge	1'186'500.—	
	4 Förderungen	530'000.— 45%	

Daraus ein «Recht auf Förderung» ableiten zu wollen, ist
unsinnig. Keinem Sponsor gegenüber würde auch nur
eine ähnliche Forderung aufgestellt. Qualitätskriterien,
einlässliche Auseinandersetzungen und Diskus-
sionen sind bei einer modernen Förderinstitution
hingegen essentiell. In diesem kulturpolitischen Diskurs
ist ein Nachholbedarf auf verschiedenen Ebenen
offensichtlich. Allerdings fördert der Mäzen grundsätz-
lich zweckfrei in dem Sinne, dass er im Hintergrund
bleibt, keine direkten Eigeninteressen vertritt und
an einer (Weiter)Entwicklung der Künstler interessiert
ist. Hier liegt der fundamentale Unterschied zum
Sponsor. Dieser steht in der Rolle eines Investors und
erwartet zu Recht eine adäquate Gegenleistung.
Entsprechend fliessen die Mittel dorthin, wo eine breite,



möglichst «berechenbare» Resonanz erhofft wird –
in eine «Spitzenleistung». Die langfristige Grundlagen-
entwicklung, die zu einem solchen Spitzenfilm führte,
muss nicht interessieren.

Die Filmstiftung als Koproduzentin?

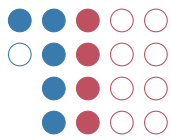
Als weiteres Element in der Beziehung bzw. im Wechsel-
spiel zwischen Staat (Mäzen) und Sponsor kommt
die Frage der Risiko- und Lastenverteilung hinzu. Der oft
gehörte Vorwurf, die öffentliche Hand habe das Risiko
der Grundlagenentwicklung zu tragen, während der

Sponsor von den Erfolgen profitiere, wurde mit der neuen
Filmstiftung elegant entkräftet. Mit ihren neuartigen
Förderinstrumenten – erwähnt sei insbesondere das
bedingt rückzahlbare Darlehen – wirkt sie als Bindeglied
zwischen staatlichen Aufgaben und privaten Investoren.
Der Antagonismus zwischen den Funktionen des
Förderers und des Sponsors hat nichts ehrenrühriges
solange sich alle Beteiligten ihrer Rolle bewusst
bleiben. Institutionen wie die Zürcher Filmstiftung haben
aus dieser Erkenntnis eine nachhaltige Förderpolitik
zu entwickeln und zur Diskussion zu stellen.

Anträge und Fördermittel 2005

in CHF

Bleibt die Frage, ob der Zürcher Filmstiftung nicht die
Rolle einer Koproduzentin zukäme. Damit wird eine dritte
Funktion ins Spiel gebracht. Sicher hängt von den
Entscheiden unserer Fachkommissionen oft das (finan-
zielle) Gelingen oder Scheitern eines Projekts ab. Da-
raus lässt sich aber nicht die Forderung nach erhöhter
Produktionsverantwortung ableiten: «Filme sind in der
Tat Schöpfungen. Natürlich gibt es oder gab es hier
und da Filme mit hervorragenden Drehbüchern, in denen
jedes Wort sitzt. Meist jedoch scheint die Entstehung
eines Filmes im Fluss zu bleiben und – als eine Liaison von
Ordnung und Zufall – am Schneidetisch zu enden, wenn
nicht zu kulminieren.» [Alfred Brendel, NZZ vom
31.12.2005]



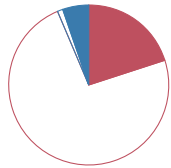
Drei «Axiome» zur Fördertätigkeit

Wie positioniert sich die Zürcher Filmstiftung in diesem Spannungsfeld? Basis für die Definition unserer Förderpolitik bilden drei «Axiome»:

Film ist kein Produkt, das sich einfach über ein cleveres Marketingkonzept verkaufen lässt, sondern Film ist eine künstlerische Ausdrucksform.

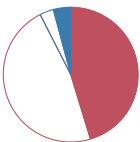
Filmförderung ist immer Kulturförderung mit bedeutendem wirtschaftlichem Effekt, der Umkehrschluss ist unzulässig.

Der Filmstiftung kommt in der kulturpolitischen Frage «Was ist Kunst?» keine Definitionsmacht zu. Sie kann im Rahmen ihres allgemeinen Förderauftrags aber einen Diskussionsbeitrag leisten.

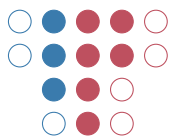


Datum	Anträge	Förderungen	Betrag	Anteil	Fachkommission
15. August	6 Anträge	5 Förderungen	101'000.—	80%	Non-Fiction
	12 Anträge	4 Förderungen	1'507'000.—	21%	Entwicklung
15. November	6 Anträge	3 Förderungen	100'000.—	55%	Anträge und Fördermittel 2005, in CHF
	10 Anträge	6 Förderungen	1'255'000.—	56%	
	6 Anträge	3 Förderungen	55'000.—	55%	

Diese Feststellungen wirken sich unmittelbar auf die Tätigkeit der Fachkommissionen und ihre Arbeitsweise aus.



Mit der Einführung des «bedingt rückzahlbaren Darlehens» in der selektiven Filmförderung konnte die durch die aufgezeigten historischen Hintergründe bedingte Front zwischen «kulturell wertvoll» und «kommerziell interessant» – also die unglückselige Debatte zwischen «U» und «E» – aufgebrochen werden. Dank der Rückflüsse, aber auch Dank der einfacheren Übertragung von Mitteln auf das Folgejahr sowie Dank der Erträge aus dem Stiftungskapital, gewinnt die Filmstiftung eine grössere Flexibilität. Diese «breitere Fördermöglichkeit» verstehen wir nicht als neue Variante des Giesskannenprinzips. Förderschwerpunkte



sollen jedoch nicht durch budgetäre Beschränkungen gesetzt werden. Hier haben wir den Auftrag, genügend Mittel zu organisieren. Es liegt auch nicht an den Fachkommissionen, kulturpolitische Definitionen zu setzen und daran die Projektanträge zu messen. Vielmehr entsteht die eigentliche Förderpolitik durch intensive Auseinandersetzung mit den einzelnen Projekten. Wegen dieser Grundkonstellation können wir uns nicht auf das «bequeme» Argument der mangelnden Finanzmittel zurück ziehen, sondern die Experten der Fachkommissionen müssen sich in jedem Projekt bewusst machen, warum es gefördert oder abgelehnt werden soll. Daraus entwickelte sich in der gemeinsamen Praxis beider Fachkommissionen im ersten Jahr der Begriff des «kohärenten Projekts».

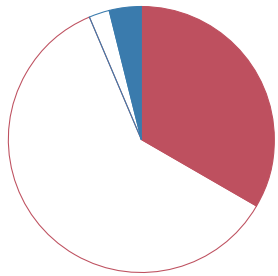
Das «kohärente Projekt»

Zentrales Element ist die Geschichte, der Plot. Nebst der Frage nach der überzeugenden, mediengerechten Umsetzung des Plots gehören zu einer kohärenten Projekteingabe aber auch Antworten auf folgende Fragen: «Wie wird eine professionelle Umsetzung der Idee gewährleistet?» – «Wer wird sich für diesen Film interessieren?» – «Welches ist der geeignete Zugang zu diesem Zielpublikum?» – «Wer trägt die Finanzierung mit?» – «Stehen Projektgrösse und Produktionsmittel in einer sinnvollen Relation zueinander?». Aus diesem Katalog wird ersichtlich, dass sich die Zürcher Filmstiftung nicht auf Spitzenförderung fokussiert, aber dass sie von Antragstellerinnen und Antragstellern erwartet, Filme nicht «l'art pour l'art» zu produzieren, sondern darzulegen, was letztlich mit diesem Film nach Fertigstellung passieren soll und ob diese Pläne einen Bezug zur Realität haben. Völlig klar, dass ein Experimentalvideo zum Thema Metrosexualität ganz anderen Produktions- und Distributionsbedingungen unterworfen ist, als ein effektvoller Historienfilm mit Staraufgebot.

Bereits in mehreren Entscheiden hielten die Fachkommissionen fest, dass das kreative Konzept eines Projekts wichtig für die Entscheidfindung ist. Dieses Konzept wird in der Kommission jedoch «nur» diskutiert. Daraus mögen Anregungen und Empfehlungen an die Antragsteller folgen. Aber es sollten keine direkten Eingriffe in den kreativen Prozess sein! Darin unterscheidet sich die Zürcher Filmstiftung von einem Koproduzenten. Aufgabe der Förderstelle ist nicht die Produktion eines Filmes (Koproduzent) oder die finanzielle Unterstützung eines Projekts zur Verfolgung eigener Interessen (Sponsor), sondern Aufgabe einer Förderstelle ist die Stärkung eines kontinuierlichen kreativen Prozesses durch Beurteilung und Unterstützung von Einzelprojekten.

Inspirierender Nährboden

Das Konzept des «kohärenten Projekts» ist ein offenes System und für alle Beteiligten extrem anspruchsvoll. Es gibt keine «Patentrezepte», wie ein Dossier auszusehen hat, damit es die selektiven Hürden zur finanziellen Unterstützung erfolgreich überwinden kann. Die sogenannten Vergaberichtlinien der Fachkommissionen sind lediglich Leitplanken, die argumentativ immer wieder aufgebrochen und weiter entwickelt werden sollen. Die «perfekten» Vergaberichtlinien werden wir nie erreichen, sie bleiben aber unser oberstes Ziel.

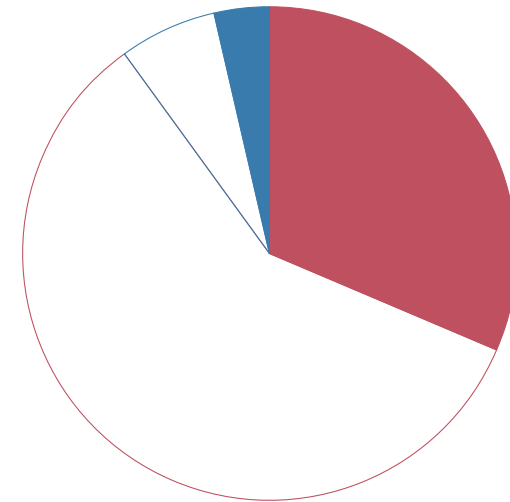


Kategorie	Anträge	Förderungen	Betrag (CHF)	Anteil (%)
Non-Fiction	19	12	336'000.—	
			206'000.—	61%
Fiction	45	19	4'993'500.—	
			1'787'000.—	36%
Entwicklung/Produktion	64	31	5'329'500.—	
			1'993'000.—	39%

Letztlich kann die Zürcher Filmstiftung keine guten Filmstoffe anbieten. Sie kann aber zu einem inspirierenden Nährboden beitragen und überzeugenden Drehvorhaben zu einer wirtschaftlichen Basis verhelfen: «Geschichten wuchern am Getränkeautomaten im Büro, in der Kantine, beim Friseur, in Taxis und Kneipen, am Konferenztisch und im Schlafzimmer. Wir sind es gewohnt, Geschichten in Büchern zu lesen oder im Kino beziehungsweise im Fernsehen zu sehen, und übersehen dabei leicht, dass unser Alltag prallvoll ist mit Geschichten: Geschichten voller Schwung, voller Einfallsreichtum und Überzeugungskraft.» [Ronald B. Tobias, «20 Master Plots. Woraus Geschichten gemacht sind», Frankfurt 1999]

Daniel Waser

Geschäftsführer Zürcher Filmstiftung



Anträge und Fördermittel in CHF 2005

Kategorie	Anträge	Förderungen	Betrag (CHF)	Anteil (%)
Entwicklung	46	19	1'364'000.—	
			494'000.—	36%
Produktion	46	19	12'630'823.—	
			4'429'000.—	35%
Jahrestotal	92	38	13'994'823.—	
			4'923'000.—	35%

Stiftungsrat, Kollektivunterschrift
zu zweien

Dr. Elmar Ledergerber Präsident

Andres Brüttsch Vizepräsident

Franziska Tschudi _____ Vorsitz geschäftsleitender Ausschuss GLA

Peter-Christian Fueter _____ GLA

Christoph Schaub _____ GLA

Dr. Brigitte Gürtler

Trudi Lutz

Dr. Markus Notter

Ernst Wohlwend

Weitere zeichnungsberechtigte

Personen:

Daniel Waser, Geschäftsführer,

Kollektiv zu zweien

Die Geschäftstätigkeit richtet sich nach
den Statuten vom 15. November
2004 und den folgenden Reglementen:

Geschäftsreglement

vom 15. November 2004

Förderreglement vom

15. November 2004

(teilrevidiert am 6. Oktober 2005)

Anlagereglement vom 1. Januar 2005

Als Kontrollstelle für das Geschäftsjahr
waren Beat C. Steiner (HJS Treuhand AG,
Zürich) und Christina Krummenacher
(Finanzkontrolle der Stadt Zürich) tätig.
Ihre Wahl für das Folgejahr wurde mit
Beschluss des Stiftungsrates vom 3. April
2006 bestätigt. Ihr Auftrag geht aus
dem Gesetz und den Rechnungslegungs-
grundsätzen hervor.

Kommissionsmitglieder

Fiction

Matthias Brüttsch

Vorsitz

Rachel Schmid

Bernhard Stampfer

Peter Wirthensohn

Greg Zglinski

Kommissionsmitglieder

Non-Fiction

Yvonne Zimmermann

Vorsitz

Daniel Gassmann

Daliah Kohn

Jürg Neuenschwander

Konrad Wittmer

Geschäftsstelle

Daniel Waser

Geschäftsführer

Christian Baer

Administrator

Gestaltung:

Ruth Christen und Donat Raetzo, Zürich